

Wie das Radieschen gedeiht

Frauen in Arbeit und Wirtschaft hat Existenzgründerin als Beispiel vorgestellt

VON EDWIN PLATT
UND KARIN MÖRTEL

Altstadt·Buntentor. Franziska Mayer und Susanne Bukta vom Verein „Frauen in Arbeit und Wirtschaft“ (FAW) begleiten Existenzgründerinnen. Frauen, die sich selbstständig gemacht haben – wie „Eva Radieschen“. Unter diesem Künstlernamen belebt Eva-Maria Oelker seit 2010 das Häuschen am Friedhof Buntentorsteinweg. Das Team der Schwankhalle hat sie darauf gebracht. Im „Café Radieschen“ gibt es seitdem nicht nur Kaffee und Kuchen, sondern auch eine ungezwungene Auseinandersetzung mit dem Thema Tod.

Das passt, denn Eva-Maria Oelker betreibt das „Radieschen – Kaffee und Erinnerungen“ in der ehemaligen Friedhofsgärtnerei. Eine Existenzgründung aus der Suche nach einem neuen Job heraus. Die Stadt hatte ihr das Gebäude zunächst zur künstlerischen Zwischennutzung angeboten, denn eigentlich sollte es abgerissen werden. Mittlerweile aber ist es beschlossene Sache, das kleine Gebäude zu erhalten und mit Geld aus dem Förderprogramm „Aktive Stadt- und Ortsteilzentren“ umzubauen. „Das Radieschen ist ein Musterbeispiel dafür, wie eine Zwischennutzung einen positiven Impuls für ein Quartier geben kann“, hat Stadtplaner Rainer Imholze im Beirat betont.

Das freut Eva-Maria Oelker, die nun einen Fünfjahresvertrag unterschrieben hat. Sie hat außerdem in diesem Sommer das Café umgebaut und ist Mutter geworden. Mit Jobs beim Theater, in der freien Szene, in der Gastronomie und beim Radio hatte sie sich zehn Jahre lang über Wasser gehalten. Dann folgte sie dem Rat, Unterstützung beim Verein „Frauen in Arbeit und Wirtschaft“ zu suchen. „Ich bin nicht der Typ, der Scheine macht und vorzeigt. Ich lerne durch Arbeit“, sagt die Neustädterin, die gemeinsam mit Franziska Mayer unter anderem einen Businessplan erarbeitet hat.

Zwölf bis 14 Stunden lang arbeitet sie täglich, denn sie deckt nicht nur die Öffnungszeiten meist allein ab, sondern backt auch noch den Kuchen selbst, den sie verkauft, kauft ein und macht die Abrechnungen. „Das erste Jahr war die Schwankhalle Mieter“, sagt Eva-Maria Oelker. „Ich musste mir am Anfang privat Geld leihen. Viele Freunde lieferten ständig Ratschläge, die ich unbedingt einhalten sollte. Das ist jetzt entspannter. Das ist ein ‚Radieschen‘ im Wohngebiet, das auch dazu anregt darüber nachzudenken, wie es zu Ende geht.“

Trauerfeiern und Taufen sind inzwischen keine Ausnahmen mehr. Außerdem gibt es besondere Veranstaltungen wie Tage auf Platt. Einen Informationstag von „Frauen in Arbeit und Wirtschaft“ im Café haben Franziska Mayer und Susanne Bukta als Erfolg verbucht. Zahlreiche Frauen informierten sich im „Radieschen“ über die Leistungen des Vereins, der berufstätige und jobsuchende Frauen, aber eben auch Existenzgründerinnen fördert.

Eva-Maria Oelker stand den Besucherinnen Rede und Antwort und lieferte ein überzeugendes Beispiel dafür, wie eine gute Geschäftsidee umgesetzt werden kann. Einsatz, Fantasie, Freundlichkeit und Aufmerksamkeit sind auch ein Kapital, mit dem sich neue Pläne verwirklichen lassen.

Als „Eva Radieschen“ will sie auch künftig bei ihren Gästen mit Kuchen nach Omas Rezepten punkten – jetzt kann sie in einer kleinen Küche backen und muss nicht mehr nach Feierabend nach Lilienthal in eine Restaurantküche ausweichen. Da die



Eva-Maria Oelker hat sich mit dem „Café Radieschen“ in einer ehemaligen Friedhofsgärtnerei selbstständig gemacht. Der Verein Frauen in Arbeit und Wirtschaft beriet sie dabei. FOTO: SCHEITZ

Jungunternehmerin in der Umbaupause ihr erstes Kind bekommen hat, ist diese Zeitersparnis für sie besonders wichtig. Für die nächste hat sie auch andere Regelungen getroffen, um das Café weiterführen zu können.

Ihre größte Befürchtung sei gewesen, dass der Umbau den alten Charme des Blumenladens vertreiben könnte, sagt sie. Eine Modernisierung aber war dringend notwendig. Es gibt nun behindertengerechte Toiletten, neue Fenster und einen kleinen Anbau für das Personal – alles streng nach Vorschrift. Das besondere Flair, findet „Eva Radieschen“, ist geblieben. Froh ist sie über die neuen Fenster. „Die Heizkosten hätten mich fast ruiniert, und ich kann doch nicht alles fair und bio anbieten und dann den Friedhof heizen“, sagt sie. Auch die neue Terrasse, die barrierefrei zum Friedhof offen ist, passe gut zum Konzept: „Das ‚Radieschen‘ gehört zum

Friedhof, nun kann man das besser sehen.“ Ein regelmäßiges „Kulturfrühstück“ soll es demnächst geben. Und eine Kooperation mit dem „Sonnenhaus“ der Arbeiterwohlfahrt. „Ich will mit den jungen Flüchtlingen einmal im Monat für angemeldete Gäste kochen“, sagt Oelker. Denn auch Rezepte aus der Heimat hätten etwas mit Erinnerungen zu tun. „Das passt zum Radieschen.“ Ein wenig sieht sie sich als Vorreiterin. „Es gibt mehr solche Plätze und Orte in Bremen“, sagt sie. „Ich möchte mehr ‚Radieschens‘.“

Frauen in Arbeit und Wirtschaft, Knochenhauerstraße 20 - 25, Telefon: 16 937-0, E-Mail: kontakt@faw-bremen.de.

Radieschen – Kaffee und Erinnerungen, Eva-Maria Oelker am Buntentorsteinweg 65, Telefon: 59 76 39 59. Geöffnet ist mittwochs bis sonntags von 12 bis 18.30 Uhr. Kontakt per E-Mail via info@radieschen-bremen.de.